

## Zeitgeschichte im Geographie-Unterricht der 7. und 8. Klasse

Von HERBERT HASENMAYER

Der in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit wiederholt gegen die Schule erhobene Vorwurf, es werde im Unterricht der Zeitgeschichte gar nicht oder viel zu wenig Beachtung geschenkt, hat in den Reihen der Mittelschullehrerschaft eifrige Diskussionen ausgelöst. Obwohl dieser Vorwurf in dieser Form unberechtigt ist, wurde die Frage der Zeitgeschichte und der Gegenwartskunde dennoch sehr ausführlich in den einzelnen Arbeitsgemeinschaften (vor allem der Historiker und der Geographen) besprochen. Die folgenden Ausführungen sind einem Referat des Verfassers entnommen, das am 15. Mai 1961 vor den Geographieprofessoren der Wiener Mittelschulen gehalten wurde.

Einem Außenstehenden wird der Titel wahrscheinlich unverständlich sein. „Zeitgeschichte im Geographie-Unterricht“? Wir aber wissen, daß es außer der Geschichte kein zweites Fach gibt, in dem man so intensiv wird Zeitgeschichte betreiben können, wie gerade in der Geographie. Und wir Geographen wissen weiter, daß gerade der Stoff der 7. Klasse bestens dazu geeignet ist, der staatsbürgerlichen Erziehung unserer Jugend zu dienen. Wir sind hier in der Lage, ohne jedes falsche Pathos — wie ja der Geographie-Unterricht immer streng sachlich zu bleiben hat — nur an Hand von Tatsachen und Zahlen unseren Schülern die wirtschaftliche Entwicklung Österreichs seit dem Zweiten Weltkrieg vor Augen zu führen und so die gewaltigen Leistungen der 2. Republik gebührend zu behandeln.

Der Lehrplan nennt als Lehrziel für die Oberstufe u. a.: „... Einblick in den Einfluß geographischer Tatsachen auf die Kultur und die Geschichte der Menschen...“ und im besonderen für die 7. Klasse: „Eingehendere Länderkunde Österreichs. Die Stellung Österreichs in der Weltwirtschaft.“ In den Bemerkungen heißt es dann: „...Im Erdkundeunterricht ist auf eine streng sachliche Darstellung größter Wert zu legen; die Veränderungen, die der Zweite Weltkrieg in der Weltlage zur Folge hat, sind vom Standpunkt der Vereinten Nationen zu betrachten... Auch der Erdkundeunterricht hat die Erziehung zum Österreichertum und zur Demokratie stets im Auge zu behalten...“

So weit also der Lehrplan. Nun soll gezeigt werden, wie man Zeitgeschichte im Geographie-Unterricht der 7. Klasse betreiben kann.

Bei der Besprechung der österreichischen Wirtschaftsentwicklung kann folgendes Zahlenmaterial im Unterricht verwendet werden:

1. Die Nahrungsmittelversorgung durch die heimische Landwirtschaft betrug 1937: 81% und 1960: 90% des Verbrauchs. Diese Steigerung war möglich trotz der seit Jahren anhaltenden Landflucht! 1937 gab es noch 283.000 Landarbeiter, 1960 aber nur mehr 143.000. Durch die stark ansteigende

Mechanisierung der österreichischen Landwirtschaft in den letzten 16 Jahren konnte der sehr fühlbare Mangel an Landarbeitern wettgemacht werden. So wurde die Zahl der Traktoren und der Motormäher seit 1937 vervielfacht. Die Statistik veranschaulicht dies sehr deutlich.

1 Traktor auf landwirtschaftliche Nutzfläche:

Westdeutschland	23 ha	Ostdeutschland	165 ha
Großbritannien	44 ha	Sowjetunion	308 ha
Österreich	61 ha	Australien	432 ha
Frankreich	70 ha	Türkei	1220 ha
USA	94 ha	Argentinien	2045 ha
Italien	111 ha	Brasilien	2190 ha
Dänemark	142 ha	usw.	

Man wird bei der Besprechung der Agrarsituation erwähnen, daß die österreichische Landwirtschaft mit einer Differentialrente behaftet ist, die sich durch den Vorteil des Besitzes eines ertragreicheren Bodens der Tieflandbauern gegenüber dem wesentlich schlechteren Boden der Gebirgsbauern ergibt. In diesem Zusammenhang muß man auf das Problem der Bergbauern im allgemeinen und auf deren große Nöte hinweisen.

2. Die industrielle Produktion Österreichs konnte seit 1937 auf das Dreifache gesteigert werden; die Produktivität liegt um etwa 60% höher als vor dem Krieg (außer Westdeutschland hat kein anderer Staat Europas diesseits des „Eisernen Vorhangs“ seine industrielle Produktion in den letzten 16 Jahren in solch einem Ausmaß steigern können wie Österreich!).

3. Die Zahl der Beschäftigten ist um 80% höher als 1937; es herrscht praktisch Vollbeschäftigung, ja sogar Mangel an einzelnen Arbeitskräften, während 1937 rund 600.000 Arbeitslose dem Staate zur Last fielen.

4. Der Ausländerfremdenverkehr ist um 200% gestiegen, verglichen mit 1937.

5. Die Erzeugung von elektrischem Strom ist verglichen mit 1937 um 400% gestiegen. Fast alle großen Wasserkraftwerke wurden erst in der 2. Republik gebaut. Während noch vor dem Krieg 20% aller Häuser Österreichs keinen Stromanschluß hatten — vor allem im Mühlviertel und Waldviertel, in Teilen der Steiermark, des Burgenlandes und in Oberkärnten — sind es heute nur noch etwa 6%! Bis 1945 war nur ein Sechstel des österreichischen Eisenbahnnetzes elektrifiziert, heute bereits ein Drittel!

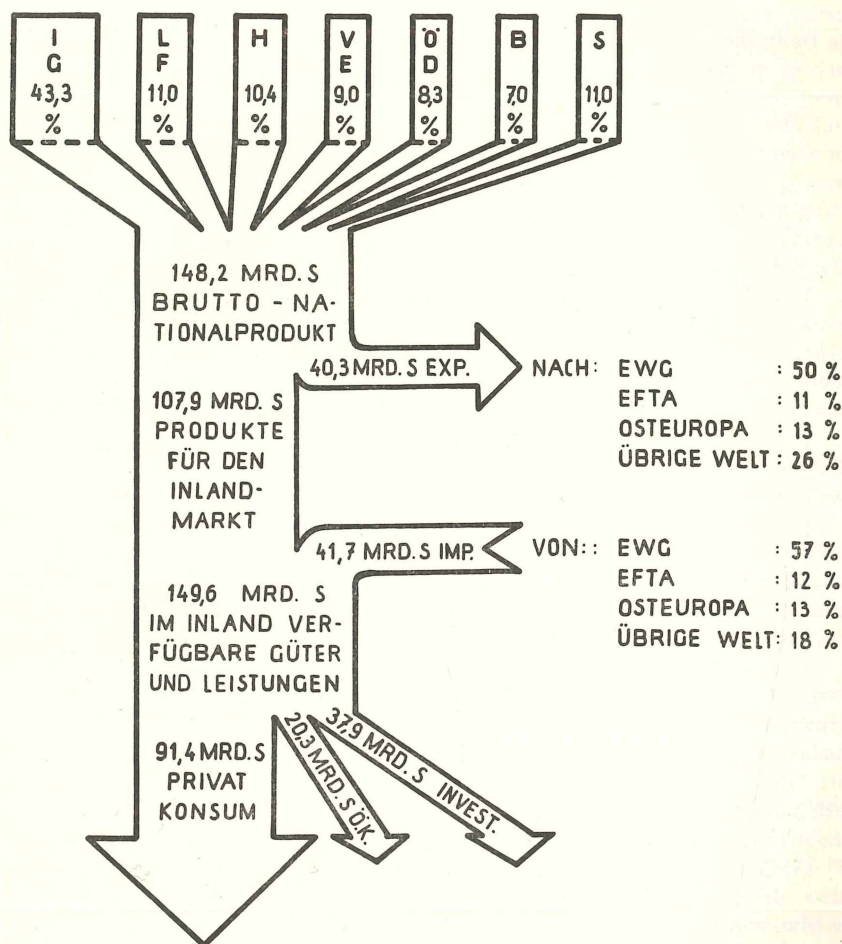
6. Die Erdölförderung ist von 33.000 t im Jahre 1937 auf 2,5 Mill. t 1960 angestiegen. In der Zeit zwischen 1938 und 1955 wurde Raubbau am österreichischen Erdöl betrieben. In diesem Zusammenhang wird man auf die Bedeutung des Erdöls beim Zustandekommen des österreichischen Staatsvertrages hinweisen und die Ablöselieferungen an die Sowjetunion erwähnen müssen.

7. Die Produktion an Braunkohle, Eisen, Magnesit, Kupfer, Blei, Zink und Salz konnte auf das Zwei- bis Dreifache gegenüber 1937 gesteigert werden.

8. Unter anderen großen Bauvorhaben (Automatisierung des Fernsprechnetzes, Ausbau der Autobahnen usw.) konnten in den vergangenen 16 Jahren rund 500.000 Wohnungen wiederaufgebaut bzw. neugebaut werden.

9. Das Brutto-Nationalprodukt konnte seit 1952 verdoppelt werden und steigt pro Jahr um durchschnittlich 8—10%. Das Brutto-National-

produkt ist der Wert aller im Inland erzeugten Güter und Leistungen und setzt sich zusammen aus dem Netto-Nationalprodukt (= Volkseinkommen) einschließlich der indirekten Steuern abzüglich der Subventionen.



Bruttonationalprodukt 1960 (Österreich)

Legende. Die Großbuchstaben in der obersten Reihe bedeuten: I, G: Industrie u. Gewerbe; L, F: Land- und Forstwirtschaft; H: Handel; V, E: Verkehr, Elektrizität, Gas, Wasser; ÖD: Öffentliche Dienste; B: Bau; S: Sonstiges. Im nach rechts unten zeigenden Pfeil: öK: öffentlicher Konsum.

10. Bei der Besprechung des österreichischen Außenhandels wird man einen kurzen Überblick der handelspolitischen Entwicklung geben und zeigen, wie sich die Außenhandelsituation seit dem 1. Weltkrieg geändert hat:

Bis 1914 gingen vier Fünftel der österreichischen Exporte nach dem Osten und Südosten (Levantehandel!); in der ersten Republik machte unser Außenhandel einen gewissen Strukturwandel durch und mußte sich für die im Osten teilweise verlorenen Gebiete neue Absatzmärkte im Westen Europas suchen. Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges gehen zwei Drittel unserer Ausfuhr

nach dem Westen Europas und nur ein Drittel nach dem Osten bzw. nach Übersee. Die Abschließung unseres Außenhandels von den östlichen Nachbarstaaten, die durch Jahrhunderte unsere innigsten Handelspartner waren, geht auf die geänderte politische Situation in Europa seit 1945 zurück („Eiserner Vorhang“). Unsere wichtigsten Handelspartner sind heute die Deutsche Bundesrepublik, Italien und die Schweiz. Österreichs Überseegüterverkehr wird zum größten Teil über Triest abgewickelt, der Rest über Bremen, Hamburg, Antwerpen und Amsterdam. Triest lebt also vom österreichischen Außenhandel, denn die Hälfte aller Güter, die in Triest umgeschlagen werden, kommen aus Österreich bzw. sind für Österreich bestimmt. Die Strukturänderung, die Österreichs Außenhandel seit 1919 durchzumachen hatte, wird dadurch gekennzeichnet, daß wir heute zum größten Teil in hochindustrialisierte Länder exportieren müssen, während noch vor 50 Jahren unterentwickelte, rein agrarische Staaten unsere Hauptabnehmer waren.

Wir führen heute mehr Halb- und Fertigwaren, wie z. B. Maschinen, und weniger Rohstoffe aus als 1937, was unserer Industrie natürlich sehr zustatten kommt. Unsere wichtigsten Ausfuhrwaren sind: Nadelschnittholz, Grob- und Feinbleche, Profileisen, Magnesit, Papier, Textilien, Metallwaren, chemische Erzeugnisse, Zellulose, Roheisen, elektrischer Strom, Glaswaren usw.

Unsere wichtigsten Einfuhrgüter sind: Steinkohle, Bauxit, Kupfer, Veredlungsmetalle, Weizen, Genußmittel, Textilrohstoffe, pharmazeutische Erzeugnisse, optische Geräte, Autos, Bücher, Filme usw.

Ungefähr 25% aller Beschäftigten arbeiten für den Außenhandel. Das Handelsbilanzdefizit wird durch die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr wieder wettgemacht, sodaß wir eine ausgeglichene Zahlungsbilanz haben. Bei dieser Gelegenheit müssen die Begriffe Handelsbilanz und Zahlungsbilanz wiederholt bzw. erklärt werden.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, auch auf den Transitverkehr hinzuweisen. In der ersten Republik spielten die Einnahmen aus dem Transitverkehr bei der Abdeckung des Handelsbilanzdefizits eine bedeutende Rolle (der Ausländerfremdenverkehr war damals noch lange nicht so stark wie heute). Seit 1948/49 ist aber dieser Transitverkehr sehr stark zurückgegangen, da der Osthandel durch die veränderte politische Situation in den östlichen Nachbarländern fast völlig zum Erliegen gekommen ist.

11. Der nächste zu besprechende Problemkreis wird die Darstellung des Versuchs der europäischen wirtschaftlichen Integration und die Stellung Österreichs in der Weltwirtschaft sein. Da ich die Beziehungen zwischen EWG und EFTA schon in meinem vorjährigen Aufsatz besprochen habe, kann ich mich daher hier auf einen bloßen Hinweis beschränken (siehe Mitt. Österr. Geogr. Ges. Bd. 102, Heft II, 1960).

12. Eine weitere Gelegenheit zur Darlegung der augenblicklichen wirtschaftlichen Situation Österreichs ergibt sich bei der Besprechung des Staatsbudgets.

Im Zusammenhang mit der Besprechung des Staatshaushalts ergibt sich die Gelegenheit, auch auf Begriffe wie direkte und indirekte Steuern, Investitionen, Subventionen, Personal- und Sachaufwand u. a. näher einzugehen.

13. Bei einem chronologischen Überblick über die Wirtschaftspolitik Österreichs seit 1945 muß hingewiesen werden auf:

a) Die Verstaatlichungsgesetze des Jahres 1946 (70 Unternehmen der Schwer-

## BUNDESFINANZGESETZ 1961

Ordentliche Gebarung (alle regelmäßig wiederkehrenden Ausgaben und Einnahmen)	Ausgaben	Einnahmen
	in Millionen S	
Hoheitsverwaltung	31.966,454	32.508,016
Monopole	649,496	1.062,623
Bundesbetriebe	4.296,693	4.433,571
Bundesbahn	7.502,299	6.358,268
ERP-Gebarung	424,684	424,684
Pauschalvorsorge	258,500	—
Summe:	45.098,126	44.787,162

Abgang: 310,964

Außerordentliche Gebarung (einmalige Ausgaben in besonderer Höhe und für außergewöhnliche Zwecke)	Ausgaben
	in Millionen S
Bundesbahn	425,000
Post	273,000
Autobahn	750,000
Kassenverwaltung	652,000
Bundesforste	35,000
Bundestheater	10,000
Förderung der unterentwickelten Gebiete	50,000
Festspielhaus Salzburg	33,000
Bundesgebäudeverwaltung	15,000
Donauschifffahrt	21,500
Land- und Forstwirtschaft	8,000
Handel und Verkehr	2,500
Summe:	2.275,000

industrie, des Bergbaues und der Ölerzeugung, 6 große Elektrizitätsgesellschaften, die Großbanken sowie Teile der Flußschifffahrt wurden verstaatlicht).

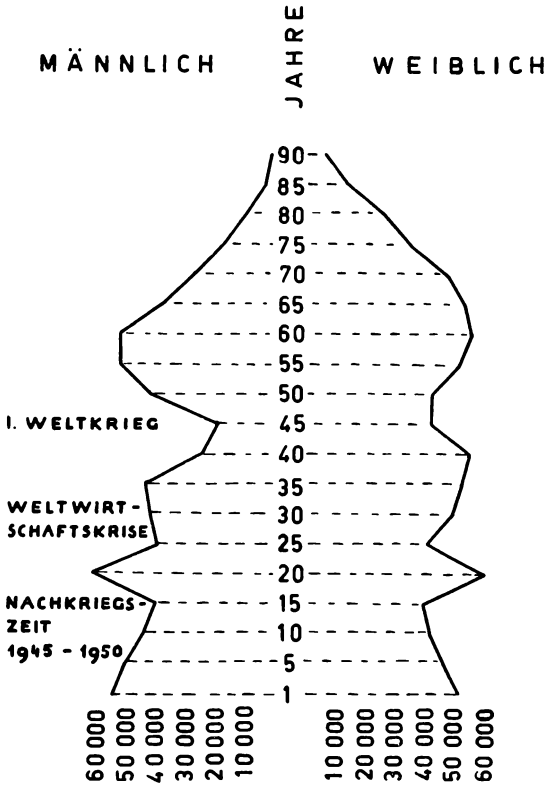
b) Die Inflationsgefahr der Jahre 1947 bis 1951 (Lohn- und Preisabkommen).

c) Die 1952 erfolgte Stabilisierung durch Kreditrestriktion und Erhöhung der Bankrate von 3,5% auf 6%.

d) Das wieder erstandene Vertrauen der Bevölkerung zur Währung hingewiesen werden (1951 gab es nur 77 Millionen S Spareinlagen auf den österreichischen Geldinstituten, 1960 aber bereits etwa 30 Milliarden!).

Einem Banknotenumlauf von 16.041 Mill. S stehen Goldbestände und Devisen im Werte von 16.549 Mill. S gegenüber. Der österreichische Schilling ist also zu 103,2% gedeckt (1960).

14. Schließlich gibt es noch eine sehr eindrucksvolle Möglichkeit, Zeitgeschichte im Rahmen des Geographieunterrichts in der 7. Klasse zu betreiben, wenn man nämlich das Kapitel Bevölkerung bespricht. Hier können an Hand einer Lebenspyramide ganz deutlich die Folgen der beiden Weltkriege bzw. der Krisenzeiten (1933 bis 1938 und 1945 bis 1951) durch die plötzlich verringerte Bevölkerungszahl graphisch dargestellt werden.

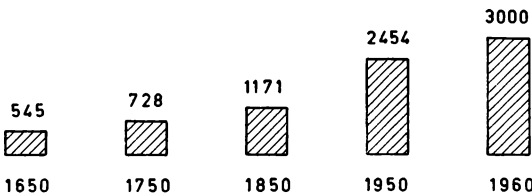


Lebenspyramide 1960 (österreich)

So viel über den Stoff der 7. Klasse. Nun zur 8. Klasse.

Schon bei der Besprechung der einzelnen Landschaftsgürtel der Erde als natürliche Lebensräume der Menschheit wird man darauf hinweisen, daß in den letzten 2 Jahrzehnten eine große Anzahl von Plantagen in den Tropen und Subtropen aus dem Besitz der weißen in den der farbigen Bevölkerung übergegangen ist und daß in einigen Teilen der Erde, so vor allem in Ost- und Südostasien, eine riesige Agrarrevolution im Gang ist.

Beim Kapitel „Bevölkerungsdichte, Bevölkerungsbewegung, Gliederung und räumliche Verteilung der Menschheit“, wie es uns der Lehrplan für die 8. Klasse vorschreibt, werden wir erwähnen, daß sich die Erdbevölkerung



Die Bevölkerung der Erde in Millionen (1950—1960)

seit 1910 fast verdoppelt hat (damals 1,6 Mrd. Menschen, heute 3 Mrd.) und daß mehr als die Hälfte der Erdbevölkerung in Süd- und Ostasien lebt. Ein Drittel der Menschheit leidet Hunger!

Bevölkerungsdichte in den einzelnen Kontinenten  
(pro km<sup>2</sup>)

	1940	1960	Steigerung in % (1940—1960)
Europa	48	66	37,5
Asien	29	39	34,5
Nordamerika	6	8	33,3
Südamerika	5	11	120,0
Afrika	5	8	60,0
Australien	1	2	100,0

Bevölkerungsverteilung (1960)

Von den rund 3 Milliarden Menschen leben in:

Ostasien	840 Millionen (= 28%)	... = 53% in Südostasien
Südasien	750 Millionen (= 25%)	
Europa (einschl. UdSSR)	650 Millionen (= 22%)	

Bei der Besprechung der Weltwirtschaft und des Welthandels seit dem 1. Weltkrieg muß hingewiesen werden auf:

- a) Die Inflationszeit der Jahre 1919 bis 1924 und die damit verbundene deflatorische Wirtschaftspolitik und die Wiedereinführung des Goldstandards.
- b) Die Weltwirtschaftskrise von 1929.

Dabei ist die Erläuterung der in den USA entstandenen Krise unbedingt notwendig: Unterkonsum, Sinken der Aktienwerte, Sturm auf die Banken, Kündigung der an Europa vergebenen kurzfristigen Anleihen und dadurch allgemeiner Bankenkrach in Europa und riesige Arbeitslosigkeit, Verschärfung der innerpolitischen Spannungen in den betroffenen Ländern (vor allem in Deutschland) usw.

Diese Krise führte zum Zerfall der mühsam nach dem 1. Weltkrieg wieder aufgebauten Weltwirtschaft in einzelne Währungsblöcke:

- Dollarblock (USA und amerikanische Länder)
- Sterlingblock (England und einige westeuropäische Länder)
- Yenblock (ostasiatische Länder)
- Goldblock (Schweiz, Frankreich, Polen).

Einige Staaten, so vor allem die Sowjetunion, Italien und Deutschland, versuchten durch Autarkiebestrebungen aus der Krise herauszukommen (dabei müssen die nationalökonomischen Ausdrücke „Autarkie“, „Präferenzzölle“, „Clearingverfahren“, „frei konvertible Währungen“ und „manipulierte Währungen“ wiederholt bzw. erklärt werden).

Nach dem 2. Weltkrieg haben UNRRA und ERP-Hilfe aus den Vereinigten Staaten die Wirtschaft Mittel- und Westeuropas wieder angekurbelt und sind zweifellos mitbeteiligt am sog. „Wirtschaftswunder“ der meisten europäischen Staaten. Die Bedeutung dieser Hilfe für die Gesundung der österreichischen Wirtschaft wird klar, wenn man erwähnt, daß Österreich rund 31 Mrd. S an ERP-Mitteln erhalten hat.

Bei der Charakterisierung der Entwicklungsländer muß betont

werden, daß es sich hier um selbstgenügsame Wirtschaftsräume handelt, die fast nur Rohprodukte exportieren, einen äußerst niedrigen Ernährungsstandard haben, ein sehr geringes Volkseinkommen besitzen, unter furchtbarem Bevölkerungsdruck leiden und viel zu geringe Kapitalsbildung und daher auch sehr geringe Investitionsraten haben (zum Vergleich: Indien investiert nur 5%, Österreich 25% seines Volkseinkommens).

Diese ehemaligen Kolonialländer (Süd- und Südostasien, Afrika und Ibero-Amerika) sind daher die neuralgischen Punkte der Weltpolitik und ständige Unruheherde, die, einmal ideologisch verhetzt, sehr leicht zu Verzweiflungsmaßnahmen greifen können (an Beispielen aus den letzten Jahren mangelt es ja leider nicht).

Bei der Besprechung der pflanzlichen Nahrungsmittel wird man besonders auf die letzte große Agrarkrise hinweisen, die die amerikanische Landwirtschaft nach dem 1. Weltkrieg in eine äußerst prekäre Lage brachte. Infolge der hohen Kriegspreise und technischen Neuerungen (Traktor, Mäh-drescher, neue Anbauweisen und Pflanzensorten) wurde in Übersee seit 1918 viel mehr Getreide angebaut, da die Motorisierung zur Umwandlung von Futter- in Nährflächen geführt hatte. Als die Sowjetunion wieder als Getreideexporteur seit etwa 1926/27 auftrat und die europäischen Staaten ihren Wiederaufbau abgeschlossen hatten, häuften sich die unverkäuflichen Getreidevorräte in den USA. Mit der allgemeinen Weltwirtschaftskrise setzte ein Preisfall ein, der die Weizenpreise halbierte. Die Dürrekatastrophe um 1935 und der 2. Weltkrieg beseitigten die Absatznot der Weltlandwirtschaft. Krieg und Kriegsfolgen trieben die Getreidepreise bis etwa 1947 in die Höhe. Durch Währungsmanipulationen (1949) und durch den Koreakrieg (1950/53) wurde die seither langsam anhaltende Abwärtsbewegung der Getreidepreise unterbrochen. Die österreichische Landwirtschaft hat sich dieser großen Agrarkrise durch teilweise Umstellung von Ackerbau auf Viehzucht und damit auf Milchwirtschaft in den Jahren 1931 bis 1938 zu helfen versucht.

Bei der Besprechung der pflanzlichen Rohstoffe wird man vor allem die Bedeutung des Kautschuks für die Weltwirtschaft der letzten 4 Jahrzehnte hervorheben. Da ich darüber schon in meinem vorjährigen Aufsatz berichtete, möchte ich hier nur darauf hinweisen (Mitt. Öster. Geogr. Ges., Bd. 102, Heft II, 1960).

Wenn man die Textilrohstoffe erwähnt, wird man zeigen können, wie sehr in den letzten Jahren die Chemiefaser immer mehr auf dem Weltmarkt auftritt und die traditionellen Textilrohstoffe (Baumwolle, Schafwolle und Seide) langsam verdrängt.

Bei der Besprechung des Zuckers wird man die Verknüpfung von Weltwirtschaft und Weltpolitik am Beispiel Cuba aufzeigen können: Da England mit Beginn des 1. Weltkrieges vom mitteleuropäischen Rübenzucker abgeschnitten wurde, war es auf den mittelamerikanischen Rohrzucker angewiesen. Dadurch erlebte Cuba einen gewaltigen Aufschwung (1914 kostete 1 Pfund Rohzucker noch 2 Cents, 1920 aber schon 23,5 Cents). Weil aber die Vereinigten Staaten nach dem 1. Weltkrieg den Einfuhrzoll für Zucker stark erhöhten, um ihrer Zuckerrübenindustrie zu helfen und England wieder den mitteleuropäischen, billigeren Rübenzucker zur Verfügung hatte, fiel in Cuba — das inzwischen zur Monokultur auf Zuckerrohr übergegangen war — der Preis des Zuckers sehr rasch (nämlich auf 0,7 Cents) und der Anbau von Zuckerrohr ging sprunghaft zurück. Die Folge davon war, daß 15% der Bevölkerung auf Cuba arbeitslos wurden und es 1933 wegen der wachsenden Feindschaft gegen das ausländische



(nämlich amerikanische) Kapital zur Revolution und zum Bürgerkrieg kam. 1934 mußten die Vereinigten Staaten der Zuckerinsel ihre völlige Freiheit geben und sich verpflichten, jährlich und zu bevorzugten Zöllen 2 Mill. t Zucker abzukaufen. Während des 2. Weltkrieges stieg wohl wieder die Nachfrage nach cubanischem Zucker und daher auch der Preis, aber nicht mehr in dem Ausmaß wie 25 Jahre vorher, und außerdem war Cuba von der reinen Monokultur abgegangen und hatte neben Zuckerrohr auch Tabak, Bananen, Ananas, Citrusfrüchte und Sisal angebaut. Dadurch konnte eine ähnliche Krise wie in den 20-er Jahren verhindert werden. Von den auf 3,5 Mrd. t geschätzten Eisenerzvorräten werden jedoch 90% von den nordamerikanischen Stahlkonzernen zurückgehalten. Seit 1952 ist Cuba in den Ost-Westkonflikt geraten, wie die jüngsten Ereignisse erst wieder bewiesen haben.

Man wird in diesem Zusammenhang auch auf den sehr großen Einfluß der United Fruit Company auf die mittelamerikanischen Staaten (besonders Honduras, Guatemala und Panama) hinweisen können, so wie man beim Erdöl andererseits den Einfluß der verschiedenen Ölgesellschaften auf die Wirtschaft und Politik der Nahostländer erwähnen wird.

Bei der Erörterung der Kupfervorkommen Chiles darf nicht unerwähnt bleiben, daß Chile bis zum 1. Weltkrieg ein ausgesprochenes Monopol auf Salpeter hatte. Durch die Erfindung der deutschen Chemiker Haber und Bosch (Synthese von Ammoniak) ging die Ausfuhr an Chile-Salpeter nach Europa und nach Nordamerika seit etwa 1920 sehr stark zurück und außerdem traf die Weltwirtschaftskrise 1929 Chile aufs schwerste. Inflation und Arbeitslosigkeit waren daher die Folgen. Durch das Einströmen von amerikanischem Kapital (besonders der Guggenheim-Gruppe) konnten schließlich auch andere Bodenschätze gehoben werden, vor allem Kupfer, das dann zum wichtigsten Ausfuhrartikel Chiles wurde. Heute sind es besonders die „Chile Copper Company“, ein führender amerikanischer Kupferkonzern und dessen wichtigste Tochtergesellschaft, die „Chile Exploration Company“, die in Chuquicamata die größte Kupferhütte der Erde betreibt. Das Ansteigen des Kupferbedarfes durch größere Ausnützung der Wasserkräfte in Südchile und die ständig wachsende Motorisierung waren die Voraussetzung dafür, daß das Kupfer den Wert der Salpeterausfuhr sogar noch übertreffen konnte.

Als Beispiel für die Europäisierung der Erde ist die Umwandlung des britischen und des französischen Kolonialreiches in das „Commonwealth of Nations“ einerseits und in die „Communauté Française“ andererseits zu zeigen. Hier wird man vor allem auf die seit dem 2. Weltkrieg unabhängig gewordenen Staaten näher eingehen müssen (Indische Union, Pakistan, Ceylon, Ghana, Malaiischer Bund, Föderation von Nigeria, Zentralafrikanische Föderation, Cypern, Sierra Leone und Tanganjika, bzw. auf die ehemaligen französischen Kolonien Dahomé, Elfenbeinküste, Gabun, Madegassische Republik, Mauretanien, Niger, Senegal, Sudan, Union der Zentralafrikanischen Republiken und Volta. Außerdem sollen noch die völlig aus den beiden Völkergemeinschaften ausgeschiedenen Länder erwähnt werden: Irland, Südafrikanische Union; Indochina, Marokko, Tunesien. Auch der Grund ihres Ausscheidens soll besprochen werden.

Bei dem wirtschaftspolitischen Vergleich zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Sowjetunion wird man vor allem auf die gegensätzliche Kulturentwicklung und auf die verschiedenartige Wirtschaftsauffassung (Farm — Kolchosa und Sowchosa; privatkapitalistischer Industriekonzern der USA — staatskapitalistisches Industriekombinat der UdSSR) hin-

weisen müssen. Dabei ergibt sich die Gelegenheit, die Ausdrücke Kartell, Syndikat, Konzern, Trust und Kombinat zu erläutern<sup>1</sup>.

An Hand der folgenden Statistik läßt sich ein Vergleich der beiden Staaten in Bezug auf ihre Landwirtschaft deutlich zeigen:

	Vereinigte Staaten				Sowjetunion			
	Anbaufläche		Ertrag		Anbaufläche		Ertrag	
Weizen	22	Mill. ha	40	Mill. t	70	Mill. ha	55	Mill. t
Mais	30	Mill. ha	97	Mill. t	6	Mill. ha	8	Mill. t
Gerste	6	Mill. ha	10	Mill. t	9	Mill. ha	8	Mill. t
Hafer	13	Mill. ha	21	Mill. t	14	Mill. ha	12	Mill. t
Roggen	0,7	Mill. ha	0,8	Mill. t	18	Mill. ha	16	Mill. t
Baumwolle	7	Mill. ha	4	Mill. t	4	Mill. ha	2	Mill. t
Tabak	0,6	Mill. ha	1	Mill. t	0,6	Mill. ha	0,4	Mill. t
Zuckerrübe	0,3	Mill. ha	12	Mill. t	2	Mill. ha	25	Mill. t

Die vorstehenden Sätze sind als Anregung und Vorschlag gedacht, wie der gegenwartsnahe Unterricht in der 7. und 8. Klasse gestaltet werden kann. An Hand der Beispiele wollte ich erläutern, wie sehr geeignet der Geographiestoff der beiden obersten Klassen ist, Zeitgeschichte zu betreiben. Wir sollen aber dabei bedenken, daß es nicht so sehr auf ein möglichst umfangreiches Zahlenmaterial ankommt, als vielmehr darauf, die wichtigsten nationalökonomischen Ausdrücke unseren Schülern näher zu bringen und die wirtschaftspolitischen Beziehungen zwischen den einzelnen Ländern zu erarbeiten.

### L i t e r a t u r

BAADE, F.: Welternährungswirtschaft. Rowohlt's deutsche Enzyklopädie, Nr. 29, 1956; BAADE, F.: Weltenergiewirtschaft. Rowohlt's deutsche Enzyklopädie, Nr. 75, 1958; LÜTGENS, R.: Die Produktionsräume der Erde, ein Weltwirtschaftsüberblick. In: Erde und Weltwirtschaft, 2 Bde., 1958; MAULL, O.: Politische Geographie, 1956; OTREMBKA, E.: Allgemeine Geographie des Weltverkehrs, 1957; WITTHAUER, K.: Die Bevölkerung der Erde. Verteilung und Dynamik, 1958; Der Große Brockhaus-Atlas, 1960; Die Staaten und Länder der Erde, Lexikon, hg. von M. SCHWIND, Berlin 1959; Fischer Weltalmanach 1961; IRO-Weltwirtschaftsatlas, München 1956/60; Kennst Du Österreich? österr. Bundesvlg., 1956; Statistisches Handbuch der Republik Österreich, 1960; The Statesmen's Yearbook, 1960; WAGENFUHR, R.: Die Welt in Zahlen. Ullstein Bücher Nr. 225/226, 1959.

- <sup>1</sup> Kartell = Zusammenschluß weitgehend selbständig bleibender Unternehmer der gleichen Wirtschaftsstufe.  
 Syndikat = Kartell mit Absatz- oder Einkaufszentralisation.  
 Konzern = Zusammenschluß mehrerer verschiedenartiger rechtlich selbständig bleibender Unternehmer, die aber wirtschaftlich eine Einheit mit einer gemeinsamen Leitung und Verwaltung bilden.  
 Trust = Kapitalgesellschaft, die durch Fusion ehemals selbständiger Unternehmer entsteht (eine strengere Form des Konzerns).  
 Kombinat = Zusammenschluß industrieller Erzeugungstätten mit ihren Nebenindustrien in der Sowjetunion und anderen Ostblockstaaten.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [103](#)

Autor(en)/Author(s): Hasenmayer Herbert

Artikel/Article: [Zeitgeschichte im Geographie-Unterricht der 7. und 8. Klasse 193-202](#)